

Samstag, 18.05.2006

Liebe Leute, kann nicht behaupten, dass in der Großstadt oder jedenfalls bei mir viel passiert. Aber ich war dann diese Woche auf einem Vorstellungsgespräch. Als Schwimmlehrerin für Kleinkinder in Kreuzberg.

„Hast du deine Badesachen dabei“, fragte mich so ne Frau in Taucheranzug nach einer kurzen Begrüßung. Ich verneinte, so bekam ich auch einen Gummianzug, dessen Reißverschluss klemmte und ich so sehr sehr (!) lange mit halbhochgezogenem Reißverschluss in der Umkleide stand, bis die Frau irgendwann kam und meinte: „Oh das ist der Defekte. Ich bring dir den anderen.“ Sehr zuvorkommend. Der Kurs bestand aus vier vierjährigen kleinen Würmern. Die wurden dann auch alle in Gummianzüge gesteckt. Alles sehr faszinierend, besonders auch, weil ich nicht wusste, dass es so kleine Neoprenanzüge gibt. Dann bekamen sie noch ziegelsteingroße Styroporstücke umgegurtet und alle noch eine große Schaumstoffnudel, die den Oberkörper der kleinen über Wasser halten sollte. Die Stunde begann, und die kleinen Styroporbabys plumpsten vom Beckenrand ins Wasser, darauf erpicht, bloß nicht mit dem Oberkörper ins Wasser zu kommen, was halt zu einer senkrechten Körperhaltung führte, und mit senkrechter Körperhaltung lässt es sich nicht gut schwimmen. Ich musste an die Zeit vor 24 Jahren denken und daran, was für Mut es gekostet hatte, das Wasser nicht als Gehweg anzusehen, auf dem man wie an Land mit aufrechtem Oberkörper entlangspaziert, sondern als vollkommen neue Bewegungsmeile, auf der man halt am besten waagrecht vorankommt. Hatte das fast vergessen. Mit Hilfe dieser Schaumstoffnudel flitzten die Kleinen wie kleine ferngesteuerte Boote die Bahn runter. Auf Knien und mit Brustschwimmarmbewegungen lief ich am Beckenrand nebenher, hielt Augenkontakt und feuerte etwas an. Und als sie am Beckenende angekommen waren, fielen sie erschöpft zusammen wie geplatze Wasserbälle. Ich hielt meine Hand ins Becken, um die sich deren kleine Hände wickelten, an denen ich sie schnell aus dem Wasser zog. Die nächste Aufgabe bestand darin, es irgendwie zu hinzukriegen, den Kleinen ihre Schaumstoffnudeln abzunehmen, damit sie eigenständig anfangen würden zu schwimmen. Viele waren dafür aber einfach noch nicht bereit. Verständlich: Stellt euch vor, ihr seid auf einem Floß, auf hoher See und jemand will Euch Euer Floß unter dem Hintern wegziehen. Luka meinte, er wolle das nicht und traue sich nicht, so dass ich ihm als Belohnung fast zwei weitere Schwimnudeln gegeben hätte, damit er sich wieder sicher fühlt. Jedenfalls schaffte Marcella eine Viertelbahn ganz ohne Nudel mit voller Armkraft. Für mich war das ein so bewegender Moment, dass ich, während sie schwamm, nicht aufhörte, die Trockenschwimbewegungen mit zu machen, so als würd ich da selbst nun zum ersten mal schwimmen. Luka und Anni plantschten derweil mit ihren Nudeln herum und hatten einfach keinen Bock mehr. Spannend, spannend, besonders für die Eltern (!), die die gesamte Stunde lang auf der

einen Beckenrandseite auf einer Bank saßen, teilweise Fotos schossen, manchmal aufstanden, ihre Kinder lobten oder die Kinder anderer Eltern ermahnten, sie sollten doch nicht so sehr mit dem Chlorwasser rumspritzen. Ich glaube, der Kurs wäre entspannter ohne die Eltern im Hintergrund. Ich will auch nicht wissen, auf wie vielen Fotos ich nun in meinem Gummianzug drauf bin... Insgesamt verlief dieses „Vorstellungsgespräch“ sehr gut und irgendwie ist es sicher toll zu wissen, dass man kleinen Schaumstoffwesen das Schwimmen beibringen kann (schwimmen ist besser als gehen), aber werd den Job aus diversen Gründen nicht annehmen, auch wenn ich damit zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen hätte..

Samstag, 18.05.2006